

Harald Haarmann

*DER STANDORT DER SPRACHPOLITIK IN DER SOZIOLOGISCHEN SPRACHFORSCHUNG*

Am 30.10.1974 feierte Dr. Heinz Kloss, der Leiter der Arbeitsstelle für Mehrsprachigkeit am Institut, seinen 70. Geburtstag. Den bei diesem Anlaß gehaltenen Vortrag drucken wir an dieser Stelle in leicht gekürzter Fassung ab.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
lieber Herr Kloss!

Das Thema habe ich ausgewählt, weil ich glaube, daß für die Angehörigen des Instituts gerade dieser Aspekt der Arbeit von Herrn Kloss besonders interessant ist und als Einführung zum Verständnis in den gesamten Arbeitsbereich wohl am geeignetsten ist. In einem kurzen Bericht möchte ich versuchen, Ihnen einen Eindruck zu vermitteln von einem Arbeitsbereich, der sich in der europäischen Soziolinguistikforschung und speziell in der Bundesrepublik noch im Aufbaustadium befindet. Ich möchte auf drei Fragen zu sprechen kommen:

1. Was ist Sprachpolitik,
2. wo ist Sprachpolitik wichtig,
3. welchen Standort hat dieser Arbeitsbereich in der Soziolinguistik.

Gehen wir einmal aus von dem Ausdruck selbst "Sprachpolitik". Es geht also um die Politik mit Bezug auf Sprache bzw. Sprachen. Es sind diejenigen politischen Maßnahmen, die die Regelung des Verhältnisses mehrerer Sprachen zueinander betreffen. Politik mit Bezug auf

eine soziale Institution wie die Sprache bedeutet also, daß dieser Bereich in die Gesellschaftspolitik gehört. Nun unterscheidet man zweckmäßigerweise äußere und innere sprachpolitische Maßnahmen. Ich möchte dazu einige Beispiele geben. Ich greife beliebig in den gesellschaftspolitischen Bereich der einzelnen Staaten hinein. Nehmen wir etwa die Bildungsplanung:

Es handelt sich z.B. um Sprachpolitik, ob der Schüler in seiner Muttersprache unterrichtet wird, oder ob er auf die Staatssprache des betreffenden Landes als Unterrichtssprache angewiesen ist.

Ein anderer Bereich: "Gesetzgebung und Rechtsprechung". Das Beispiel Belgien etwa zeigt, daß dort das Verhältnis der Landessprachen gesetzmäßig festgelegt ist bis in die Einzelheiten. Die Sprachpolitik geht sogar in Belgien so weit, daß sie in das private Wirtschaftsleben eingreift. Abrechnungen, Kassenbücher oder die Korrespondenz privater Unternehmungen müssen in der jeweiligen Landessprache geführt werden, d.h. in Flandern Niederländisch und in der Wallonie Französisch. Dies scheint eine Feststellung zu sein, die banal ist, das ist aber keineswegs banal: denn in Belgien ist etwa das 'régime linguistique' so rigoros, daß Geldstrafen verhängt werden, wenn irgendein Privatunternehmer gegen diese Bestimmungen verstößt.

Einen anderen Bereich stellen die inneren sprachpolitischen Maßnahmen dar. Sie faßt man am besten unter dem Stichwort "Sprachplanung" zusammen. Innere Maßnahmen beziehen sich auf die Struktur der Sprache selbst, etwa auf Orthographiereformen, Purismus, Sprachpflege, die sich auf den Wortschatz konzentriert, oder überhaupt auf die Ausbildung von Schriftsprachen, von schriftsprachlichen Normen und Standardformen. Das gehört zum

Bereich der Sprachplanung und, wie Sie sehen, Sprachplanung ist ein Teil von Sprachpolitik.

Da ich die Trennung in äußere und innere Maßnahmen bereits angedeutet habe, kann ich den Begriff Sprachpolitik in seiner gesamten Reichweite jetzt leichter erklären. Ich nehme dazu das Englische zu Hilfe. Dort hat man politics und policy, wobei politics das gesamte politische Konzept bezeichnet und policy einzelne konkrete Maßnahmen. Sprachpolitik, die also Sprachplanung beinhaltet, würde nun sowohl politics als auch policy ausmachen.

Man kann Sprachpolitik nun noch in einen größeren Rahmen stellen: Es gibt eine Sprachinnenpolitik - das ist z.B., wie ich vorhin andeutete, die Regelung der Sprachverhältnisse in Belgien im Lande selbst - und eine Sprachaußenpolitik. Denken wir z.B. an die Tätigkeit der französischen Kulturinstitute. Wenn man sie vergleicht mit der Aktivität italienischer Kulturinstitute, dann fällt besonders auf, daß die französische Kulturpolitik bewußt sprachbezogener ausgerichtet ist, d.h. das Französische wird nicht einfach als Objekt der Kulturpolitik angesehen, sondern es wird im Sinne einer bestimmten Prestigevorstellung propagiert als Bildungssprache und als Weltsprache, und insofern geht die französische Kulturpolitik weit über das Maß dessen hinaus, was man in der italienischen Kulturpolitik etwa finden kann. Insofern könnte man hier von Sprachaußenpolitik sprechen.

Ich komme jetzt zur zweiten Frage: Wo ist Sprachpolitik wichtig? Wo findet man Sprachpolitik in dem Sinne, wie ich es eben angedeutet habe. Ich brachte das Beispiel Belgien. Man kann viele andere europäische Staaten nennen, die Schweiz, Jugoslawien, Ungarn, die Tschechos-

lowakei, die Sowjetunion, Irland, Island, Norwegen usw. Wenn Sie die Gesellschaftspolitik dieser Staaten analysieren, dann stellen Sie fest, daß es unter den verschiedensten Gesellschaftsformen - sei es sozialistisch, sei es freiheitlich demokratisch oder kapitalistisch, wie man will, unter den verschiedensten ideologischen Richtlinien die verschiedensten Formen von Sprachpolitik gibt, progressiv oder konservativ-reaktionär. Zusammenfassend möchte ich die Ergebnisse der Arbeiten von Heinz Kloss so formulieren: Sprachpolitik ist ein integrierender Wirkungsfaktor in der Gesellschaftspolitik der meisten europäischen Staaten. Und dies gilt auch im weltpolitischen Maßstab. Das sind zwei Sätze, die sehr viel Inhalt enthalten. In den Schriften von Herrn Kloss ist die Beweisführung dafür im einzelnen vorgetragen. Und ebensolches finden Sie auch in den Arbeiten, die von Heinz Kloss inspiriert worden sind.

Ich möchte folgende Frage stellen, die Sie vielleicht schon selbst beantworten können: Gibt es nun in der Bundesrepublik Sprachpolitik? Der eine oder andere erinnert sich vielleicht daran, daß an der deutsch-dänischen Grenze Dänen leben. Dann gibt es auch die Friesen. Aber das sind Minderheiten. Außerdem sind Regelungen, die diese Sprachverhältnisse betreffen, schon ziemlich alt. In den 50er Jahren wurde das Verhältnis dieser Sprachen zum Deutschen als Kontaktsprache geregelt. Der Schulbetrieb wurde neu organisiert nach dem Krieg. Insofern könnte man sagen, Sprachpolitik sei in der Bundesrepublik heutzutage nicht mehr besonders wichtig. In anderen Ländern ja, aber doch nicht bei uns. Sehen wir uns aber einmal an, wie in den einzelnen Bundesländern der Grund- und Hauptschulunterricht für Gastarbeiterkinder organisiert ist. Wenn Sie daran denken, daß nach Schätzungen zwischen 0,6 und einer Million schulpflichtige Gastarbeiterkinder in der Bundesrepublik be-

heimatet sind, dann wird man wohl leicht feststellen, daß es sich hier nicht um eine 'quantité négligeable' handelt. Wenn hier Regelungen etwa versäumt werden, wie das noch in den 60er Jahren der Fall war, dann hat man nachher (in etwa 5 oder 10 Jahren) die Verantwortung für ein Massenanalphabetentum zu tragen. Diese Kinder können nicht mehr integriert werden in ihre Heimatländer, weil sie die Muttersprache nicht beherrschen in Schrift und Wort, und sie können nicht anständig Deutsch, weil versäumt wurde, Planungen in die Wege zu leiten. Nun, man hat sich seit Anfang der 70er Jahre bemüht, Regelungen tatsächlich im Sinne sprachpolitischer Maßnahmen in die Wege zu leiten. Es gibt inzwischen viele Verordnungen und Bestimmungen, die in den Bundesländern den Gebrauch der jeweiligen Nationalsprache und des Deutschen als Zweitsprache regeln. Und es handelt sich hierbei wohlgemerkt nicht nur um die Grundschulausbildung, sondern es geht auch schon bis ins Hauptschulmodell, so daß etwa in Nordrhein-Westfalen - in Dortmund gibt es eine Versuchsschule dieser Art - bereits Hauptschulabschlüsse möglich sind, wo die Kinder zweisprachig ausgebildet werden, und wo sie in beiden Sprachen Schulabschlüsse machen können.

Insofern sehen Sie, daß auch in der Bundesrepublik, und dies wird sich in den nächsten Jahren noch intensivieren, Sprachpolitik durchaus aktuell und wichtig ist.

Ich habe bisher von einzelstaatlicher Sprachpolitik gesprochen. Aber ebenso gibt es supranationale Sprachpolitik. Denken Sie etwa an die Amtssprachenregelung in den supranationalen Organisationen, wie der UNO, UNESCO oder jetzt, was für Westeuropa aktuell ist, in den EG-Kommissionen. Dort wird man noch viel an Aufgaben zu lösen haben. Ob nun das Französische alleinige Geschäftssprache bleibt, ob das Englische hinzukommt, ob man das

Deutsche, wie es der Fall im Europarat ist, als Arbeitssprache akzeptiert. Oder nehmen Sie die UNO, wo nun beide deutsche Staaten aufgenommen sind, ob man dort das Deutsche, sozusagen ideologisch neutralisiert, jetzt als Weltsprache anerkennt und ihm einen entsprechenden Status zuerkennt. Diese beiden ersten Fragen sollten Ihnen verdeutlichen, worum es überhaupt bei der Sprachpolitik geht, was das für ein Begriff und für ein Phänomen ist.

Und jetzt bei der dritten Frage geht es darum, welchen Standort Sprachpolitik (bzw. Sprachpolitologie) in der Soziolinguistik hat. Ich sagte bereits, Sprachpolitik, weil sie sich auf eine soziale Institution bezieht, ist ein Teil der Gesellschaftspolitik, wenn sie aktiv betrieben wird, und insofern gehört dieser Bereich natürlich in ein wissenschaftliches Forschungsgebiet, das sich ebenfalls besonders mit der Sprache in ihrer Eigenschaft als sozialer Institution beschäftigt. Und das ist die Soziolinguistik. In der Soziolinguistik (das nehme ich jetzt als allgemeinen Ausdruck für engere Soziolinguistik und Sprachsoziologie) gibt es zwei große Bereiche. Ich möchte das einmal am Beispiel der Zweisprachigkeitsforschung zeigen. Den einen würde man als mikroanalytischen Bereich bezeichnen. Es geht dabei darum, daß man die Zweisprachigkeit, den Spracherwerb eines Einzelkindes oder verschiedener Kinder im Vergleich feststellt. Nun gibt es eine andere, nämlich die makroanalytische Untersuchung.

Bei ihr geht es darum, ganze Bevölkerungsgruppen in ihrem Sprachverhältnis einzuordnen, und festzustellen, wie etwa aufgrund ihrer Schulausbildung oder aufgrund des alltäglichen Sprachgebrauchs ganze Bevölkerungsschichten in ihrer Zweisprachigkeit charakterisiert sind.

Wenn man diese Unterteilung Mikro-, Makroanalyse in der

Soziolinguistik nimmt, dann müßte man Sprachpolitik, nach dem, was ich vorhin erläuterte, im makroanalytischen Bereich einordnen. Und insofern vertritt dieser Arbeitsbereich einen Teil der Soziolinguistik, obwohl er im anderen, ich möchte sagen, ständig Anleihen macht; denn Erkenntnisse im mikroanalytischen Bereich müssen ja ständig verarbeitet werden und dann im großen Rahmen ausgewertet werden.

Ich springe jetzt und möchte direkt den Stellenwert der Sprachpolitik als Forschungsbereich in der Soziolinguistik beschreiben und darauf zu sprechen kommen, wie sie speziell in der Bundesrepublik betrieben wird. Man kann grob sagen, daß noch bis Anfang der 70er Jahre Soziolinguistik in der Bundesrepublik allgemein verstanden wurde als Sprachbarrierenforschung. Ich nenne nur zwei Namen: Bernstein und in der Fortsetzung Oevermann. Es haben sich auch Zentren gebildet (Frankfurt, Bochum u.a.). Im Jahre 1973 ist von Dittmar eine kommentierte Bibliographie zur Soziolinguistik erschienen. Und man kann wohl sagen, daß erst durch diese Bibliographie die Vorstellung, daß Soziolinguistik allein Sprachbarrierenforschung ausmacht, überwunden worden ist. Und zwar hat Dittmar bibliographisch sowie in einem breit angelegten Kommentar die ganze Soziolinguistik aus Amerika und zum Teil aus der Sowjetunion aufgearbeitet. Und siehe da, was kam aus Amerika jetzt inzwischen in die Bundesrepublik: Das Gedankengut von Heinz Kloss.

Bereits in den 20er Jahren hatte Heinz Kloss sprachpolitische Studien vorgelegt. Doch in den 30er Jahren waren die Zeitläufe widersinnig und der Zeitgeist stand gegen ihn. Er hat z.B. in einer Zeit, als das politische Leben in Deutschland in Opposition stand zu dem Land, mit dem er sich beschäftigte, eine umfangreiche

Studie vorgelegt über das Nationalitätenrecht in den USA. Und es ist ganz verständlich, daß in Deutschland niemand darauf reagiert hat. In Amerika dagegen wurde er durchaus beachtet. Und auch seine anderen Studien, wie etwa die 1952 erschienenen germanischen Kultursprachen, wurden in Amerika aufgegriffen. Dort war offenbar der wissenschaftliche Boden so weit vorbereitet. Auf Umwegen über Amerika lernt man nun die Arbeiten von Heinz Kloss hier in der Bundesrepublik kennen. Das klingt witzig, Herr Kloss, wenn ich das hier vortrage, aber sicher war es bitter, wie Sie Ihr ganzes Leben lang zusehen mußten, daß Ihre Arbeiten nur über Umwege in Deutschland rezipiert wurden.

Wie noch Anfang der 70er Jahre die Soziolinguistik speziell in der Bundesrepublik unsicher war, Sprachpolitik überhaupt einzuordnen, das mögen drei kleine Beispiele zeigen. Heinz Kloss hat in dem Lexikon der Germanistischen Linguistik unter dem Stichwort "Deutsche Sprache im Ausland" einen Artikel veröffentlicht, der inhaltlich im wesentlichen sprachpolitisch ausgerichtet ist. Dieser Artikel wurde unter der Gruppierung areale Aspekte der Sprache eingegliedert und steht dort zusammen mit eigentlich mehr sprachgeographischen Artikeln über das Niederdeutsche, Mitteldeutsche und Oberdeutsche. Man kann den Herausgebern des Lexikons nicht unbedingt einen Vorwurf machen, daß diese Einordnung im Grunde nur eine sehr oberflächliche Klassifizierung ist, denn das 'Areale' in dem Artikel von Heinz Kloss ist ja wirklich nur eine Nebensächlichkeit. Es geht im Grunde gar nicht um das 'Areale', sondern es geht um ganz andere Dinge, wie z.B. die Einordnung etwa der Grundfragen der Ethnopolitik. Die Bibliographie von Dittmar zeigt ebenfalls diese Unsicherheit. Die "Ethnopolitik" (1969) ist eingeordnet unter dem Stichwort "Sprachplanung". Sicherlich ist in der "Ethnopolitik" Sprachpla-



nung mit bearbeitet worden, aber insgesamt ergibt das vielleicht 5 % oder 10 % des Gesamtinhalts. All das, was im Grunde an 90 % des Inhalts in der "Ethnopolitik" steckt, geht vom Stichwort her gesehen verloren.

Dittmar hat z.B. auch kein Stichwort "Sprachpolitik", obwohl das Wort in den Schriften von Heinz Kloss vorkommt. Noch als drittes Beispiel: Es gibt viele Einführungen in die Soziolinguistik, und eine der besseren ist die von Schlieben-Lange, die ebenfalls im letzten Jahr erschienen ist. Dort zeigt sich noch deutlich, obwohl sie Sprachpolitik als Terminus erwähnt, diese Unsicherheit bzw. eine Informationslücke. Schlieben-Lange sagt etwa, Sprachpolitik bezöge sich auf die Sprachprobleme der neu entstehenden Nationalstaaten in Afrika und Asien. Und sie sagt, Sprachpolitik in Europa sei eine abgeschlossene Angelegenheit, die nur noch historischen Wert habe und keine kritische Stellungnahme wie zu einem aktuellen Geschehen zulasse.

Nun, ich glaube, nach dem, was ich vorhin sagte, wird man die Antwort selbst geben können: Das stimmt nicht. Sicherlich sind sehr viele sprachpolitische Prozesse in den europäischen Staaten historisch. Aber es gibt ja auch noch heutzutage aktuelle Sprachpolitik, und es liegt also bei der Verfasserin ein Informationsdefizit vor. Gerade auf diesem Gebiet hat Heinz Kloss die besten Arbeiten geliefert. Und Sie haben im Institut für deutsche Sprache die von Herrn Kloss geleitete Arbeitsstelle für Mehrsprachigkeit, und Sie sind deshalb wohl bestens prädestiniert dafür, die Soziolinguistik in der Bundesrepublik mit neuen Akzenten zu versehen, d.h. dieses Versehen mit neuen Akzenten wird in erster Linie auf den Schultern von Heinz Kloss lasten, aber man kann nur hoffen, daß die Rezeption der amerikanischen Soziolinguistik auch hier dazu führt, daß man sich auf

die Arbeiten von Heinz Kloss besinnt.

Nun, was soll die Beschäftigung mit Sprachpolitik? Ich möchte nur zwei kurze Perspektiven nennen. Einmal sind sprachpolitische Studien als Beiträge zur politischen Bildung und zur Bildungsplanung zu sehen. Ich möchte ein Zitat bringen aus einem Buch von Borrelli/Spremborg "Minderheiten in der BRD". Das Vorwort stammt von Kurt Gerhard Fischer. Er sagt unter anderem:

"Im politischen Unterricht sind alle Inhalte gesellschaftlich-politischer Relevanz untereinander austauschbar. Ihre relevanzverpflichtete Gemeinsamkeit findet sich im Lernen des Umgangs mit Gesellschaftlich-Politischem. An die Stelle unseres Themas kann mithin jedes andere denkbare treten, an dem Grundstrukturen von Gesellschaft und Politik erkannt werden können."

Das ist, würde ich sagen, heute eine Binsenweisheit, aber in dieser Formulierung ist sie doch sehr prägnant, deshalb wählte ich dieses Zitat. Sprachpolitik ist als aktuelle Gesellschaftspolitik nicht nur etwas, was heute passiert, sondern sie ist gestern geschehen, sie ergibt sich heute, und sie zeigt heute Aufgabenstellungen für die Zukunft. Und es ist nur die Frage, wo etwa der futurologische Aspekt besonders wesentlich ist. Hier gab ich Ihnen ein Beispiel, wo etwa die Frage des Kontaktes zwischen Deutsch und anderen Sprachen im Schulunterricht einen deutlichen futurologischen Aspekt hat.

Die Ergebnisse der Arbeiten dieser Arbeitsstelle etwa kann man verwerten für praktische Richtlinien späterer sprachpolitischer Aktivitäten. Insofern ist die Beziehung einerseits zum Gesellschaftlich-Politischen und andererseits zur Möglichkeit der Einflußnahme durch eigene wissenschaftliche Arbeiten als Richtlinien für späteres sprachpolitisches Handeln hier direkt gegeben.

Es gibt wohl wenige Arbeitsbereiche, die so eng mit dem alltäglichen Leben oder überhaupt dem gesellschaftlichen verbunden sind, wie dieser. Man kann das Institut für deutsche Sprache deshalb nur beglückwünschen, daß es eine Arbeitsstelle mit einem solchen Leiter hat.